

Das Magazin der Theatergemeinde KÖLN

RHEINKULTUR

Kritiken / Angebote / Informationen und mehr

digital

A man with a beard, wearing a wide-brimmed hat and sunglasses, is shown in profile, blowing a stream of smoke. The background is dark with wisps of smoke. The image is framed by a white border with grey bars at the top and bottom.

Streaming-Kalender

Die Kölner Kultur kommt zu Ihnen.

Früchte des Zorns

Unsere Redaktion hat es gesehen

Die Puck-Gewinnerin 2020

Ein Interview mit Kaja Hansen

Februar 2021

Liebe Freunde des Kölner Kulturlebens, Liebe Mitglieder der Theatergemeinde Köln,

INHALT

Vorwort,	2
Don Karlos	4
Written on Skin	5
Früchte des Zorns	6
Stefko Hanushevsky erzählt: Der große Diktator	7
Das süße Verzweifeln	8
Jenny Büning: „Der Sommer hat vier Wände“	9
Unser Streaming-Kalender	10
Interview mit Kaja Hansen	12
Unsere Reiseangebot	15

Herausgeber

Theatergemeinde Köln

Auf dem Berlich 34, 50667 Köln

Tel.: 0221 – 9257420 | Fax: 0221 – 9257427

email: service@theatergemeinde-koeln.de

Verlag: Theatergemeinde Verlags- & Servicegesellschaft mbH

Gestaltung: Alexander Stirnberg

Redaktion: Marina Reinartz, Manuela Jakobs (MJ)

weitere Texte: Rebecca Jungbluth (RJ), Sebastian Jacobs (SJ),

Anke Holgersson (AH)

Fotonachweis:

© Krafft Angerer, © Klaus Levebvre, © Götz von Vogelstein,

© Clärchen & Hermann Baus, © Bünnig & Sommer,

© Laura Thomas

diesen Brief schreibe ich einen Tag nach „Weiberfastnacht“. Es ist somit bereits ein Jahr her, seitdem uns das Virus fest im Griff hat. Mir ist bewusst, dass viele das Thema nicht mehr hören und sehen können, aber wir werden uns damit abfinden müssen. Aufgrund der Mutation von Covid-19 wird der Lockdown wohl noch eine Weile dauern. An den politischen Entscheidungen und den Aussagen der Virologen ist klar erkennbar, dass nichts klar ist. Wie denn auch, wenn man so wenig über den Urheber, das Virus, weiß. Trotzdem interessiert uns alle die Frage, wann wer wieder aufmachen darf, wann die Kultur wieder für Erbauung sorgen darf, schlicht gesagt, wann alles wieder „normal“ ist.

Auch wir, Ihre Theatergemeinde fahren auf Sicht. Hatte ich im November noch die Hoffnung, dass wir im Dezember die eine oder andere Veranstaltung anbieten können, so ist jetzt schon klar, dass dies vor April nicht der Fall sein kann. Trotzdem versuchen wir, Ihnen kulturelle Veranstaltungen für den Sommer anzubieten.

Die Thurn und Taxis Festspiele in Regensburg finden im Juli statt. die Sommerfestspiele in Mörbisch im August und im September kann man die Verhüllung des Arc de Triomphe von Christo in Paris bewundern. Im Oktober haben Sie die Möglichkeit nach Bad Elster zu fahren. Wenn Sie sich näher informieren möchten, finden Sie auf Seite 15 weitere Informationen.

In dieser Digitalausgabe der „rheinkultur“ ist interessanter Lesestoff zu finden. Viele Theater bieten Onlinestücke an. Die Rezensionen verschiedener Aufführungen, wie „Früchte des Zorns“ vom Schauspiel Köln, oder „Written on Skin“ der Oper Köln finden Sie in dieser Ausgabe. Auch das Theater der Keller wird besprochen mit dem Stück „Das süße Ver zweifeln“. (Anmerkung von mir: „Was für ein passender Titel!“) Außerdem bieten wir in dieser Ausgabe einen Online-Spielplan an.

Ein Interview mit der Puck-Preisträgerin Kaja Hansen ist ebenfalls sehr lesenswert.

So, liebe Mitglieder, das wäre es wieder einmal, aber halt, noch eines. Die Opernstätte wird teurer, aber darum wird sie später fertig. Was für eine irrsinnige Entwicklung! Trotzdem, alles andere als diese jetzt fertig zu sanieren, wäre falsch. Freuen wir uns also auf die Wiedereröffnung in 3 bis 4 Jahren. Zugegeben, gerne hätte ich Ihnen Erfreulicheres berichtet, aber die Zeiten sind nun mal so.



Sollte sie Fragen zu Ihrer Theatergemeinde haben, rufen Sie einfach an und lassen sich beraten. Unsere freundlichen Mitarbeiterinnen sind gerne für Sie da.

Sie wissen ja, Kultur ist nicht alles, aber ohne Kultur ist alles nichts.

Mit freundlichen Grüßen

Franz-Josef Knieps
Vorsitzender der Theatergemeinde Köln
Bitte, bleiben Sie gesund.



Don Karlos

von Friedrich Schiller | Depot

Es ist ein ungewohntes Gefühl, nicht im Plüschsessel im gespannten Zuschauerraum sondern in den eigenen vier Wänden zu sitzen. Es fehlt die Breite und Tiefe, kurz die physischen Dimensionen der Bühne. Eine Komponente, die der Bildschirm nicht hergibt und dem Drama ein Stück weit die Imposanz raubt. Auf der anderen Seite kommen die Kameras so nah an die Schauspieler heran, wie es das Auge des Besuchers nie könnte. Was anfänglich befremdlich anmutet, wird durch Jürgens Flimms Inszenierung schnell in den Hintergrund gedrängt. Der ehemalige Intendant des Schauspiel Köln begegnet Schillers Vorlage mit Fingerspitzengefühl. Kein Gang zu viel, keine Geste zu wenig.

Dem Ensemble um Marek Harloff als Kronprinz Don Karlos ist in den ersten Minuten anzumerken, dass auch für sie die Situation neu ist, aber die Unsicherheit ist schnell abgelegt. Schillers fließende Sprache ist ungewohnt, führt jedoch nicht dazu, dem Stück nicht folgen zu können. Das dunkle Bühnenbild wirkt bedrohlich. Die herrschende Gefahr durch Krieg und Verrat ist für sämtliche Personen, das Publikum eingeschlossen, allgegenwärtig. Eine Glanzleistung, wenn man bedenkt, dass diese Inszenierung für ein Live-Publikum und nicht für einen Online-Stream gedacht ist.

RJ

Wenn Musik unter die Haut geht

„Written on Skin“ von George Benjamin | Staatenhaus

Diese Oper hätte man wohl gerne live erlebt, mag sich jeder denken, der den Stream der Premiere von George Benjamins „Written on Skin“ online erleben durfte. Ein spannungsgeladener Abend mit grandiosen Musikern macht den Hunger auf „echte“ Theatererlebnisse wieder ein Stück größer. 2012 in Aix-en-Provence unter viel Beachtung uraufgeführt, erzählt das Werk basierend auf einer mittelalterlichen Erzählung die Geschichte einer jungen Frau zwischen Furcht, Liebe und Tod.

Benjamin Lazar inszeniert die Produktion in Köln als ein zeitloses Spiel in einer auf den ersten Blick trostlosen, wüsten Leere. Sand und verdorrte Äste bestimmen die von Adeline Caron gestaltete Bühne und stehen im Kontrast zu den von ihr entworfenen

Kostümen, die in ihrer Farbigkeit dezent, aber dennoch kunstvoll bestechend sind. Der Fokus liegt auf den Protagonisten, nichts lenkt ab und gerade das unterstützt die so spannende und konzentrierte Musik Benjamins. Flirrende, fein zisierte Klänge, oft kammermusikalisch und

ohne eine Note zu viel präsentiert sich die komplexe Musik, die von einem exzellenten Ensemble musiziert wird, aus dem besonders der Countertenor Cameron Shabazi mit seiner markanten Stimme in Erinnerung bleibt. François Xavier Roth leitet das Gürzenich Orchester durch die höchst filigrane Partitur und rundet mit einem perfekten Orchesterklang diesen sehr besonderen Opernabend ab.

SJ





Früchte des Zorns

Schauspiel nach dem Roman von John Steinbeck | Depot

Der Roman „Früchte des Zorns“ von John Steinbeck beschreibt die Hoffnungen und Träume der US-amerikanischen Familie Joad. Einer Familie, die schwer schuftet und jeden Tag aufs Neue daran glaubt, dass es für sie etwas Besseres gibt, als das momentane Leben in Frust und Armut. Sie müssen nur hart arbeiten und nicht aufgeben. Regisseur Rafael Sanchez hat es mit der Adaption von petschinka geschafft, diesen brutalen Irrglauben an den „American Dream“ meisterhaft umzusetzen. Das Gefühl, das sich beim Lesen des Romans ausbreitet, ein Gefühl der Bedrückung und Hoffnungslosigkeit aber auch Scham und Reue entspringt breitet sich beim Zuschauer dieses Dramas aus. Das

Unverständnis, warum die Mitglieder keine Arbeit finden, warum sich das Pech immer weiter ausbreitet, wie eine Seuche, ist Kräfte zehrend. Nichts ist größer als der Wunsch, dass es dieser Familie besser geht und doch weiß das Publikum, dass es so nicht sein wird. Auch wenn der Schnitt an der einen oder anderen Stelle ungenau war, ist dieser Aufführung anzumerken, dass diese Version mehr für die Online-Ausstrahlung gemacht ist. Besonders die Maßnahmen um die Einhaltung des Abstandes zwischen den Ensemblemitgliedern ist clever gelöst worden. Ein tolles Stück, das es verdient, auf der großen Bühne gezeigt zu werden.

RJ

Stefko Hanushevsky erzählt: Der große Diktator

von Stefko Hanushevsky, Rafael Sanchez & petschinka | Depot

Schon bald nach der Premiere des Monologs „Der große Diktator“ mussten die Theater schließen. Aus dem Ein-Mann-Stück wurde eine Mini-Serie. Vier mal nahm Stefko Hanushevsky die Zuschauer mit auf eine Rundfahrt zu Stationen in seinem Leben. Die Reise geht zu seinem Heimatort in Österreich, aber auch zu seinem Onkel in New York. Und die Liebe darf auch nicht fehlen. Was das mit dem großen Diktator zu tun hat? Charlie Chaplin ist Hanushevskys großes Vorbild. Besonders die Satire, in dem Chaplin den größtenwahnsinnigen Tyrannen Adenoid Hynkel spielt, stärkt seine Liebe zum Theater. Das schauspielerische Talent

ist ihm, wie er stolz erzählt, in die Wiege gelegt. Schon als kleiner Junge unterhält er die Leute im Dorf mit Parodien, Liedchen und Geschichten. Als Reiseführer leitet er sensationshungrige Amerikaner auf einer Bustour durch Österreich. Hanushevsky spricht unbeeindruckt über die Höhen und Tiefen seines Lebens. Er spielt mit Bildern und Emotionen. In den vier jeweils circa zwanzig Minuten langen Episoden entführt er sein Publikum auf eine Exkursion durch sein Leben. Dabei scheut er weder den Raum der Bühne noch die Kamera. Zu sehen ist eine interessante Darbietung über und mit einem großen Mann, aber kein Diktator.

RJ





Das süße Verzweifeln

Eine Privatkomödie nach Interviews von André Müller
Theater der Keller | Stream

„Wie kann man einen Abend über die Verzweiflung machen, ohne Angst zu bekommen?“, fragt Melanie Lüninghöner, und „Ist Lachen eigentlich eine Überlebensstrategie? Wie kann ich immer noch Lachen, wenn mir die Luft zum Atmen fehlt?“ Das sind nur zwei der vielen Fragen, die sich Lüninghöner und ihre Kollegen und Kolleginnen stellen. Als Grundlage des Stücks gelten verschiedene Interviews des sogenannten Gesprächskünstlers André Müller. Er hat unter anderem mit Dolly Buster, Henry Maske und Karl Lagerfeld gesprochen. In dem vom Theater der Keller bereitgestellten halbstündigen Zusammenschnitt dominiert das Gespräch mit Alice Schwarzer. Arroganz

trifft auf Unverständnis. Da ist peinliches Schweigen und um den heißen Brei tanzen vorprogrammiert. Keine Seite möchte der anderen etwas zugestehen. Das ist in diesem Stück wunderbar dargestellt. Ausschnitte aus dem vorher aufgezeichneten Interview werden immer wieder eingeblendet. Dabei spielt Laura Sundermann eine vortreffliche Schwarzer. Die Ensemblemitglieder schlüpfen abwechselnd in die Rolle des selbsternannten „Gedankenvernichters“ Müller. So bekommt dieser immer wieder eine neue Note. Der Zusammenschnitt gibt einen sehr guten Einblick in das soweit gesehen exzellente Stück, das hoffentlich bald eine Premiere vor vollem Haus feiern darf.

Jenny Büning: „Der Sommer hat vier Wände“

Ein herzerwärmendes Buch, genau das richtige für dieses nasskalte Wetter.

Die zwölfjährige Freddi lebt mit ihrer depressiven Mutter und ihrem Bruder in einem kleinen 1000-Seelen-Dorf am Niederrhein. Der Vater hat die Familie verlassen, im Ort werden sie als seltsam abgestempelt. Der Winter 1966 ist der kälteste seit vielen Jahren. Aus Paris reist die strenge Tante Noelle an, um zu helfen. Mit ihrer Strenge und Disziplin kann die fantasiebegabte Freddi so gar nichts anfangen. Doch in einem sind sich beide einig: Der Mutter muss geholfen werden! So kommt der alte Schuppen mit seinem Ofen gerade recht. Kurzerhand wird dieser zur Sauna umfunktioniert, um der Mutter die Wärme des Sommers zu bringen. Schnell macht diese eigentümliche Erfindung im Dorf die Runde, stößt jedoch nicht bei allen Einwohnern auf Gegenliebe.

Der Roman besticht mit originellen, liebenswerten Charakteren und einer kräftigen Prise Humor. Eigentlich hatte ich das Buch nur zögerlich in die Hand genommen – es war das letzte aus einem Stapel Bücher, die mir eine Freundin geliehen hatte. Schnell war ich aber in die Handlung verliebt und las es in



einem Zug durch. Dies ist mein erstes Buch der Autorin, aber es wird bestimmt nicht mein letztes sein!

MJ

Büning, Jenny
Der Sommer hat vier Wände
1. Auflage 2015
ca. 320 Seiten

ISBN: 978-3-7844-3379-0

Unser Streaming-Kalender

Die Kölner Kultur kommt zu Ihnen.

Wir stellen Ihnen die interessantesten Angebote der Kölner Bühnen die nächste Zeit vor. Damit Sie auch im Lockdown nicht vollständig auf Kultur verzichten müssen!



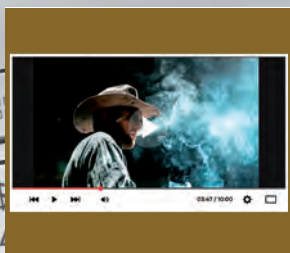
„Pünktchen und Anton“

Eine Oper für Kinder ab 6 Jahren
nach dem Roman von Erich Kästner
Ab dem 10. Februar 2021



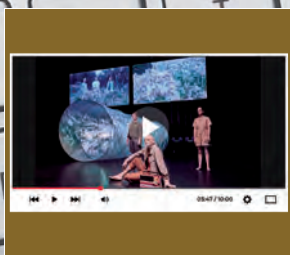
„Edward II – Die Liebe bin ich“

nach Christopher Marlowe
Eine Online-Serie in 6 Teilen
jederzeit abrufbar



„Früchte des Zorns“

nach John Steinbeck
Am 21. Februar 2021
und passend dazu am 18. Februar 2021:
„Input/Output“: Online-Workshop zu „Früchte des Zorns“ und
zum Thema Arbeitsmigration und Ausbeutung



„Geister. Ungesehen“

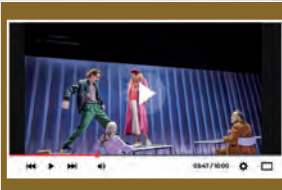
Ein Analog-Projekt in Kooperation mit der studiobühneköln
Ausgezeichnet mit dem Kurt Hackenberg Preis für Politisches Theater 2020. Stream des Stückes mit anschließendem
Talkformat mit Publikumsbeteiligung r
Am 27. Februar





„Bei Anruf Kunst“

Eine Telefonaktion mit Schauspielerinnen
und Schauspielern des Theater der Keller
Verlängert bis zum 14. März



„Vögel“

von Wajdi Mouawad | Online-Premiere
Filmische Bearbeitung der Inszenierung
von Stefan Bachmann
Ab dem 20. Februar 2021



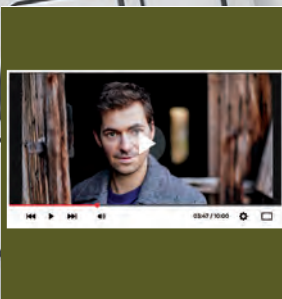
„Das Theater und sein Double“

Mit Jeremy Mockridge vom Ensemble
des Deutschen Theater Berlin entsteht auf der Grundlage des
Artaud-Abends aus dem Juni der erste genuine Theaterfilm in
der Bauturm-Geschichte
Vom 29.01. bis zum 30.04.21 abrufbar



Iris Wolff: Die Unschärfe der Welt“

Eine Familie aus dem Banat, deren Geschichte
über vier Generationen geschildert wird
Am 18. Februar 2021



Valer Sabadus & Nuovo Aspettot

Werke von Händel, Caldara, Conti u.a.r

Repercussion feat. Frank Dupree: Roots & Visions

Eine elektroakustische Entdeckungsreise, bei der Elemente aus
Jazz, Klassik und Club-Sounds mit musikalischer Tiefe und ho-
hem künstlerischem Anspruch verbunden werden
Abrufbar auf Philharmonie.tv



Ich gebe meine Ecken und Kanten meinen Rollen als Geschenk mit!

Kaja Hansens Freude war riesig, als sie am 7. Dezember im Rahmen der ersten Online-Gala der "31. Kölner Tanz- und Theaterpreise" den PUCK 2020 der Theatergemeinde Köln entgegennahm, jenen wichtigen Preis für herausragende Leistungen von NachwuchsschauspielerInnen. Im Gespräch mit Anke Holgersson erzählt die 25-Jährige über Schauspielerlebnisse auf, hinter und vor der Bühne.

Liebe Frau Hansen, wo steht der PUCK denn gerade bei Ihnen?

Im Moment noch auf dem Schreibtisch. Aber auch

nur, weil ich letzte Woche von Deutz in die Kölner Innenstadt umgezogen bin und noch kein schöneres Plätzchen für ihn finden konnte. Das ändert sich aber bestimmt ganz schnell!

Die Theaterpreise wurden coronabedingt als Livestream übertragen. Wussten Sie (ausnahmsweise) schon vorher Bescheid, dass Sie gewinnen würden?

Nein, ich wusste vorher nicht Bescheid. Es war auch für mich eine große Überraschung. Erstmal fand ich es bemerkenswert, dass die Preisverleihung überhaupt online stattfinden konnte und die Über-

tragung so problemlos verlief. Die Preisvergabe war für mich ein reines Gefühlschaos, von Schweißausbrüchen, Schnappatmung, Rührung und purem Glück war alles dabei. Manchmal auch alles gleichzeitig. In dem Moment, als mein Name fiel, dachte ich tatsächlich erst, ich hätte mich verhört. Es hat einige Tage gedauert, bis ich verstanden habe, dass ich tatsächlich den PUCK gewonnen habe.

Wie haben Sie gefeiert?

Es gab eine wundervolle Zoom-Überraschungsparty für mich, die von SchülerInnen und DozentInnen meiner Schauspielschule organisiert wurde. Kurz vor der Verleihung bekam ich einen Anruf, dass ich doch bitte sofort in dieses Zoom-Meeting kommen solle, wo sich die ganze Schule versammelt und sich schick gemacht hat. Wir haben zusammen gesungen, getanzt und die Preisvergabe zusammen im Stream geguckt. Es war wirklich wundervoll, auf diesem Weg, doch noch irgendwie mit meinen Lieben feiern und diesen besonderen Moment teilen zu können.

Die Jury, der Beirat Sprechtheater der Theatergemeinde Köln, hat sie für Ihr gutes Timing gelobt, für Ihre Fähigkeit, völlig unterschiedliche Figuren lebendig werden zu lassen und für Ihre besondere Fähigkeit, diese differenziert und zart zu schattieren. Ist das etwas, worauf Sie bewusst hingearbeitet haben während Ihrer Ausbildung?

Jein. Natürlich spielt man im Laufe der Ausbildung verschiedene Rollen, und mir war Diversität

immer wichtig. Aber wirklich darauf hingearbeitet habe ich erst in meinem letzten Semester in der Monologarbeit. Wir haben viel daran gearbeitet, dass es spannend ist, Pausen zu machen, auch gerne länger (vorausgesetzt, sie sind gefühlt). Allerdings hat es einige Zeit gedauert, bis ich mir auch erlaubt habe, das auszuspielen.

Kurz vor dem ersten Lockdown haben wir sehr intensiv an dem Ingrid Lausund-Monolog gearbeitet, in dem Lore einsam und isoliert ist. Während des Lockdowns habe ich dann auch gemerkt, wie sich so etwas anfühlt. Durch diese Erfahrung konnte ich Lore nochmal anders kennen- und lieben lernen und denke, diese Verbindung hat sich dann auch auf der Bühne übertragen.

Wie definieren Sie selbst gute Schauspielkunst?

Es gibt einen Satz der mich begleitet: „Es muss von Herzen kommen, was auf Herzen wirken soll“ (Johann Wolfgang von Goethe). Meiner Meinung nach gibt es kaum was Wichtigeres als Wahrhaftigkeit auf der Bühne.

Wann haben Sie gemerkt, dass Sie auf die Bühne wollen?

Ich habe schon sehr früh eine Faszination für das Theater entwickelt, wobei es in meiner Kindheit immer Mangelware war. Ich komme von einer Insel, aus dem hohen Norden (Wyk auf Föhr), da gibt es Theater selten bis gar nicht. Ich erinnere mich aber, dass wir jedes Jahr zur Weihnachtszeit nach Husum ins Wintermärchen gefahren sind, und da

wurde ein Zauber für das Theater in mir gepflanzt, der bis heute wächst. Irgendwann wurde ich dann Teil der Theater-AG, habe in Musicals gespielt und als ich mir die Frage stellte, welcher Beruf – statt SchauspielerIn – ein guter für mich wäre, gab es keine Alternative. Mir war klar, dass mein einziger Weg auf die Bühne führt und ich Menschen mit Geschichten berühren und bewegen möchte.

Sind Sie auch eine Theater-Zuschauerin? Gibt es ein besonderes Theater-Erlebnis?

Ja sicher, ich gehe liebend gern ins Theater. Uff, schwierig, es gibt einige. Aber im ersten Semester habe ich das erste Mal ein Theaterstück aus der freien Szene gesehen. Das war „Krieg in mir“ vom EinEuro Ensemble unter der Regie von Michael Neupert, damals noch an der Bühne der Kulturen in Köln. Da wurde für mich eine neue Tür in die Theater-Welt aufgemacht. Vorher kannte ich nur das nordfriesische Amateurtheater oder die riesigen Stage-Produktionen aus Hamburg. Aber das Stück war eine Collage aus Monologen, Dialogen, chorischen Texten, Choreografien und Interaktion mit dem Publikum. Bis dato hatte ich nicht auf dem Schirm, dass es sowas auch gibt. Für mich war es deswegen besonders, weil es mich von dem Bild des klassischen Theaters entfernt und mir die Scheuklappen abgenommen hat, mit denen ich bis dahin scheinbar die ganze Zeit unbewusst rumgelaufen bin.

Wer hat Ihnen bei der Entwicklung zur Schauspielerin besonders geholfen?

Bianca Lehnard. Sie hat mich und meine Klasse während der gesamten Ausbildung als Dozentin und Klassenlehrerin begleitet, ist für mich aber auch eine Freundin geworden. Natürlich war unsere Entwicklung zu SchauspielerInnen für sie wichtig, aber was für mich noch wichtiger war, ist dass sie mich auch bei der persönlichen Entwicklung unterstützt hat. Wahrscheinlich hätte ich ohne ihren Input nie den Mut gehabt, mich so intensiv mit mir auseinanderzusetzen. Heute weiß ich, wer ich bin und weiß, dass ich meine Ecken und Kanten meinen Rollen als Geschenk mitgeben darf. Diese Geschenke machen Rollen lebendig, womit wir wieder beim Thema Wahrhaftigkeit sind.


Wo können wir Sie auf der Bühne erleben, wenn es wieder losgeht?

Wenn es wieder losgeht und wieder geprobt werden darf, freue ich mich riesig darüber, Mowgli in „Mowglis Dschungelbuch“ im Horizont Theater zu spielen.

Wie sehen Ihre weiteren Pläne aus?

Mittlerweile halte ich nicht mehr viel davon, Pläne zu schmieden. Am liebsten würde ich mich weiter in der freien Kölner Szene bewegen, hätte aber auch Lust, mal den einen oder anderen Tag vor der Kamera zu stehen und mich dort auszuprobieren. Mal abwarten, wie sich alles entwickelt. Aber der Bühne werde ich auf jeden Fall treu bleiben!

AH



Unsere Reiseangebot

Regensburg, Mörbisch, Paris, Bad Elster

Thurn und Taxis Festspiele Regensburg 2021

„Die Zauberflöte“ / Gala Abend mit Elina Garanca
Freitag, 16.07.2021 bis Montag, 19.07.2021

Die Thurn und Taxis Schlossfestspiele - mittlerweile fest in der Festivallandschaft Deutschlands etabliert und vom Wiener Magazin „Festspiele“ in den „Top Ten“ der schönsten Festspiele weltweit gelistet - präsentieren dem Publikum seit der ersten Festspielsaison 2003 jedes Jahr ein hochkarätiges und abwechslungsreiches Programm mit deutschen und internationalen Stars im ehrwürdigen Rahmen des Thurn- und Taxis- Schlosses Emmeram.

Sommerfestspiele in Mörbisch und St. Margarethen

„Turandot“ – „West Side Story“
Donnerstag, 05.08.2021 bis Montag, 09.08.2021

Erleben Sie Puccinis „Turandot“ im Römersteinbruch von St. Margarethen – ein hohes Niveau bei der Produktion und Technik auf der größten Naturbühne Europas sowie intensive Bemühungen um den Besucher sind das Credo des Opernfestivals. Im Idyllischen Mörbisch, dem „Mekka der Operette“ erleben Sie auf der romantischen Seebühne am Neusiedler See Bernsteins „West Side Story“.

Auf den Spuren der modernen Kunst in Paris

mit Christos Verhüllung des Arc de Triomphe
Freitag, 24.09.2021 bis Montag, 27.09.2021

Entdecken Sie auf dieser besonderen Reise die moderne und zeitgenössische Kunst in Paris. Highlight der Reise ist die Verhüllung des Arc de Triomphe, die durch den Aktionskünstler Christo geplant wurde.

„Prachtvolles König Albert Theater Bad Elster

Kulturelle Juwelen rund um das Vogtland von klingenden Kostbarkeiten zur mondäne
Freitag, 01.10.2021 bis Dienstag, 05.10.2021

Bad Elster – die traditionsreiche Kultur- und Festivalstadt im Vogtland brachte bereits Goethe bei seinem Besuch 1795 zum Schwärmen, denn neben reichen Natur- und Kulturschätzen findet man hier gesunde Quellen, die den Ort zurecht zu einem der renommiertesten Moor- und Mineralheilbädern Deutschlands macht.

>> weitere Online-Informationen

Die Theatergemeinde sagt



Danke!

Wir danken Ihnen für Ihre
Unterstützung!

So viele unserer Abonnenten haben bereits beschlossen, uns ihre Gutscheine zur Verfügung zu stellen oder haben uns durch eine Spende unterstützt.

Wollen auch Sie die Arbeit der Theatergemeinde KÖLN unterstützen?

Dann freuen wir uns, wenn Sie uns Ihren Wertgutschein als Spende zur Verfügung stellen.
Eine Email genügt: service@theatergemeinde-koeln.de

Unsere Bankverbindung:
DE96 3706 0193 0022 0200 13
GENODED1PAX

Bleiben Sie gesund!